Die folgenden Ausführungen über das Periodensystem der Elemente beruhen in ihrer naturphilosophischen, physikalischen, logischen und mathematischen Grundlage auf meiner Arbeit CALCULUS OF MATTER (CALCULUS MATERIAE), Erster Teil (S. 1 – S. 93), Preprint 1, Berlin Juni 2010, www.streibig-chyron.de bzw. www.chyron-streibig.de, Rubrik WISSENSCHAFT.

CALCULUS OF MATTER (CALCULUS MATERIAE):

DAS PERIODENSYSTEM DER ELEMENTE

§ 1.

Materie kann nicht selbst aus Materie bestehen. Materie besteht aus ‚Gedanklichem' – aus den in Raum und Zeit veränderten Erscheinungsformen der Grundideen SEIN (**O**), IDENTITÄT (**A**), VERSCHIEDENHEIT (**E**) und EINHEIT (**1**).

Wem das zu metaphysisch klingt, der halte sich gleich an die entsprechenden Geometrischen Bezeichnungen bzw. Größen: „O" = FLÄCHE (2^2), „A" = LINIE (2^1), „E" = RAUM (2^3) und „1" = (Massen)PUNKT (2^0). Jeder Stoff baut sich aus einer symmetrischen, regulären, geometrischen Grundstruktur – aus einem Idealen Körper –, bestehend aus diesen vier, auf. Wie bekannt, existieren fünf solche Ideale Körper – fünf solche symmetrischen, regulären, geometrischen Grundstrukturen, - von denen aber hier nur vier interessieren: {4;3} (Hexaeder oder Würfel), {3;5} (Ikosaeder), {3;4} (Oktaeder) und {3;3} (Tetraeder). – {3;3} (Tetraeder) ist geometrische Grundstruktur des Äthers; {3;4} (Oktaeder) ist geometrische Grundstruktur von Grundstoffen, die im Normalzustand gasförmig auftreten; {4;3} (Hexaeder oder Würfel) ist geometrische Grundstruktur von Grundstoffen, die im Normalzustand als Feststoffe erscheinen; {3;5} (Ikosaeder) ist geometrische Grundstruktur von solchen elementaren Feststoffen, die sich relativ leicht verflüssigen lassen. (Bemerkung am Rande: W. Heisenberg äußerte einmal die Vermutung, dass die Platonischen Elementarstrukturen „Urbilder der Materie" sein könnten.)

Die vier Grundideen bzw. deren Erscheinungsformen in Raum und Zeit enthalten in sich also bereits den Punkt; sie bilden aber auch, nämlich als Produkt, selbst (Massen)punkte bzw., weiter (288-/289-fach) ausgebaut, jene idealen Körper als (Massen)punkte.

§ 2.

Um solch eine ideale geometrische 288er-/289er-Struktur – solch einen idealen Körper – aufzubauen, bedarf es entsprechend idealer Kombinationen jener geometrischen Elemente FLÄCHE (F) (2^2), LINIE (L) (2^1), RAUM (R) (2^3) und PUNKT (P) (2^0). Es existieren genau 15 solcher idealen Kombinationen (Produkte). Ihre Idealstruktur beruht darauf, dass ihre jeweiligen Zahlen untereinander bzw. im Verhältnis zueinander besondere mathematische Proportionen (Mediatäten) bilden (siehe CALCULUS MATERIAE S. 23 ff.). Hier die 15:

(1) = (1/3F **1/2**L **1 3**R**) = (1/2)1**

(1) = (1/3F **1/2**L **1 2**R**) = (1/3)1**

(1) = (2/3F **1/2**L **1 3/2**R**) = (1/2)1**

(1) = (2/3F **1/2**L **1 2**R**) = (2/3)1**

(1) = (3/4F **1/2**L **1 4/3**R**) = (1/2)1**

(1) = (3/4F **1/2**L **1 2**R**) = (3/4)1**

(1) = (3/2F **1/2**L **1 2/3**R**) = (1/2)1**

(1) = (3/2F **1/2**L **1 2**R**) = (3/2)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 1/2**R**) = (1/2)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 2/3**R**) = (2/3)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 3/4**R**) = (3/4)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 4/3**R**) = (4/3)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 3/2**R**) = (3/2)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 2**R**) = (2)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 3**R**) = (3)1**

Vier von ihnen haben jeweils ein Pendant, in das sie durch Zahlentausch von F und R in einander übergehen können – ohne dass sich also die Produktzahl ändert –, so dass diese also beweglich sind und auf diese Weise den betreffenden 288er-/289er-Idealkörper (durch Bewegungsenergie) ‚serienmäßig', ‚im Sinne' von Spektrallinien, verformen können. Hier interessieren aber nur die folgenden drei Bewegungs-Paare:

(1) = (2/3F **1/2**L **1 2**R**) = (2/3)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 2/3**R**) = (2/3)1**

(1) = (3/2F **1/2**L **1 2**R**) = (3/2)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 3/2**R**) = (3/2)1**

(1) = (3/4F **1/2**L **1 2**R**) = (3/4)1**

(1) = (2F **1/2**L **1 3/4**R**) = (3/4)1**

Jede dieser drei Einheiten geht durch einen einfachen Tausch der Zahlen für F und R in die jeweilige andere – in ihr Pendant, das aus den gleichen Zahlen besteht, also genau dasselbe Produkt darstellt – über.

§ 3.

Betrachtet man bei diesen 15 Grundeinheiten („Monaden“) nur jeweils die ProduktZAHL – also unabhängig vom Zahleninhalt bzw. von der Zahlenanordnung innerhalb des Produkts –, so gibt es also nur genau 8 verschiedene solche ProduktZAHLEN:

(1/3)1
(1/2)1
(2/3)1
(3/4)1

(4/3)1
(3/2)1
(2)1
(3)1

Wie man sehen kann, lassen sich diese darstellen als Mittelbildungen (geometrisches, arithmetisches und harmonisches Mittel) zwischen 1 und 1/3 (Oktavquinte) bzw. zwischen 1 und 1/2 (Oktave) sowie zwischen 1 und 3 (Oktavquinte) bzw. zwischen 1 und 2 (Oktave). Die Alten nannten solch eine Mittelbildung „Goldene Proportion“. Führt man eine solche vollständige 24er Mittelbildung 12mal aus – und zwar so, dass aufgrund der Selbstähnlichkeit die dabei entstehenden 48 bzw. 49 Einsen (1) wiederum 2 solche 24er Mittelbildung ergeben –, so entsteht jene oben angekündigte, sich selbst ähnliche 288er-/289er-Gesamtstruktur, bei der schließlich 9 Einsen (1) übrig bleiben, welche NICHT durch Mittelbildungen festgelegt sind. Die anderen 280 sind dagegen durch diese Prozedur genau definiert: Ihr Gesamtprodukt ergibt Eins (1) und besteht aus folgenden Produkten bzw. Produktzahlen: Vierzehn (1/3)er sowie vierzehn (3)er, achtundzwanzig (3/4)er sowie achtundzwanzig (4/3)er, zweiundvierzig (1/2)er sowie zweiundvierzig (2)er und sechsundfünfzig (2/3)er sowie sechsundfünfzig (3/2)er – zusammen also Zweihundertachtzig (280). Von diesen sind also bereits 40 (die „vorletzten, ähnlichen 40“) zwar noch 20 zu 20 symmetrisch, aber in ihrer Reihenfolge nur an die Mittelbildungen, rechts und links zu ihrem Partner, gebunden, ansonsten ‚frei‘: 2 (1/3)er sowie 2 (3)er, vier (3/4)er sowie vier (4/3)er, sechs (1/2)er sowie sechs (2)er und acht (2/3) sowie acht (3/2)er. Hinzu kommen dann, wie gesagt, die 8 bzw. 9 ‚absolut freien‘ (‚liberalen‘) Produkte bzw. Produktzahlen, - natürlich ebenfalls alle aus solchen, die unter den 15 bzw. 8 (siehe oben) vorkommen.

Offenbar ist die Zahl 288 ganz besonders geeignet, sich selbst ähnliche Strukturen zu realisieren. Z.B. ist 288 eine Taktanzahl, die in Bachs Tonstrukturen unzählige Male vorkommt. Bei Platon, Philebos 16c ff, wird jene Zahl 280, „die zwischen der 1 und dem Unendlichen liegt und aus der alles gemacht ist“, als Buchstabenzahlenwert des griechischen ‚Akkusativworts‘ „Arithmon“ (die Griechen verwendeten, wie alle Urvölker, ihre Buchstaben als Zahlen) umschrieben bzw. verschlüsselt. Mathematiker und Chaos-Theoretiker mögen herausfinden, was es, neben ihren vielen, einfach zusammengesetzten Teilern, im Wesentlichen ist, das ausgerechnet dieser Zahl 288 ihren enorm hohen Ordnungsgrad verleiht.

§ 4.

Ordnet man nun diese 288 bzw. 289 Produkte ‚schalenförmig' – also jedes Produkt sich um das vorherige herum legend – so, dass sich eine lückenlose, von links nach rechts und von rechts nach links zu lesende Dreier-Mittelbildung gemäß den 10 Mitteln aus CALCULUS MATERIAE ergibt (Mittel MII zwischen (1) – (Produktzahl) – (Produktzahl), siehe dort die Fortsetzungstabelle auf S. 85), so entsteht genau jene symmetrische 288er- bzw. 289er-Sequenz, nach der der gesamte Raum bzw. die Materie symmetrisch strukturiert ist und in der sich jeder die Materie aufbauende Idealkörper konstituiert – wobei im Ur-Zentrum (also nicht in der Mitte Nr. 145), d.h. in der allersten 1 des ersten Produkts, nur F, L und E enthalten sind, - dort das 1 selbst also fehlt, mithin in dieser ersten Eins die geometrischen Größen F, L und E einheitslos, also irrational sind. Welche Irrationalitäten (= Geometrische Größen, denn eine irrationale ‚Menge' ist, wie die Griechen noch wussten, keine eigentliche Zahl, sondern eine (unbegrenzte, maßlose) Größe) dabei aufgrund von Mittelbildungen grundsätzlich infrage kommen, siehe CALCULUS OF MATTER S. 45 ff. Für unsere Stofflichkeit interessieren nur jene 20 Irrationalitäten der Form [+ – N(3^1/2) + – N]. Durch Mittelbildungen aus den 10 Mitteln haben sich für die in der ersten Eins befindlichen irrationalen (maßlosen) Größen L' und F' genau die folgenden 20 Irrationalitäten, die für unsere Stofflichkeit verantwortlich bzw. ‚maßgebend' sind, ergeben:

3^1/2 – 1
1 + 3^1/2
1/2(3 – 3^1/2)
1/2(3 + 3^1/2)
1/3(3 – 3^1/2)
1/3(3 + 3^1/2)
1/2(3^1/2 – 1)
1/2(3^1/2 + 1)
1/3(3^1/2 + 1)
3/2(3^1/2 – 1)
1/6(3 + 3^1/2)
1/6(3 – 3^1/2)
3 – 3^1/2

3(2 – 3^1/2)
3(2 + 3^1/2)
2 – 3^1/2
2 + 3^1/2

4(3^1/2 – 3/4)
2(3^1/2 – 3/2)
2/3(3^1/2 + 3/2)

(Ich habe diese Größen dabei bereits so ‚sortiert', dass die ersten 13 sich auf die LINIEN L (Kanten) beziehen, die anschließenden 4 auf die FLÄCHEN F der {4;3}- Strukturen (Quadrate), die restlichen 3 auf FLÄCHEN F {3;k}-Strukturen (Gleichseitige Dreiecke).

Da für diese allererste Eins jeweils gilt: (F‘ mal L‘ mal R‘) = 1 und die Irrationalitäten von F‘ und L‘ jeweils gegeben sind (siehe oben), ergeben sich damit auch automatisch die jeweiligen Werte für die irrationalen Raum(punkte) R‘.

§ 5.

Stellt man sich nun eine solche 288er- bzw. 289er-Struktur ‚schalenförmig‘ (an das Bohrsche Atommodell erinnernd) vor, so entsteht folgendes Zahlengebilde (für die F‘, L‘ und R‘ bzw. F, L und R seien jeweils ganz bestimmte Zahlen (siehe oben) eingesetzt gedacht):

(F L(F L(F L(F’L’R‘)R)R)R)…289,

und zwar mit der Maßgabe, dass sie gemäß jener symmetrischen, in 12 symmetrischen 24er-Symmetrien ablaufenden Gesamtsymmetrie vollkommen harmonisch zu sein hat. Nicht unerwähnt sei hier auch, dass interessanterweise der Krebskanon aus Bachs Musikalischem Opfer (Bach hat nur einen einzigen Krebskanon in seinem Leben geschrieben) eine exakt symmetrische 24er-Struktur des Königlichen Themas darstellt.

In dem beiliegenden (Ersten) PDF sei nun diese Gesamtstruktur – als die jeder der vier Idealkörper bzw. jeder Stoff erscheint – nicht als Schalenmodell, sondern gleich als 289er-Matrix abgebildet (siehe PDF: MATRIX MATERIAE). Sie kann sowohl von links als auch von rechts gelesen werden. Wird sie von links gelesen, so befinden sich die irrationalen Kernelemente links und die schweren Massenanzahlen zählen von links nach rechts; würde sie von rechts nach links gelesen, befänden sich die irrationalen Kernelemente rechts und die Massenanzahlen würden von rechts nach links gelesen. Hier soll nur die erste Lesart gelten, mithin geschieht der für die Verformung verantwortliche Wechseltausch bis hin zur ‚Ionisierung‘ nur auf der jeweils rechten Seite der Matrix. (Jedes ‚geladene‘ F bzw. L befinde sich auf der rechten Seite oder wandert erst auf die rechte Seite, ehe es durch Wechseltausch Verformungen („Spektrallinien“) erzeugen kann.) Die Felder für die Zahlen der „vorletzten 40“ und der „letzten“, „absolut freien“ 9 sind frei gelassen. Freigelassen sind natürlich auch die eigentlichen INHALTE der 289 Produkte, also die jeweiligen F‘, L‘ und R‘ bzw. F, L und R. Diese sind zwar, wenn sie eingefügt werden, gemäß den 15 möglichen idealen Grundstrukturen weitgehend festgelegt, können aber insofern in ihrer inneren Struktur variieren, als nicht nur die Zahlen von F und R sich bei jenen Bewegten (siehe oben) austauschen können, sondern auch von F und L. Ersterer Tausch betrifft, wie bereits erwähnt, die Verformung des Elementarkörpers (Stichwort: „Spektrallinien eines Elements“). Letzterer Tausch betrifft die Umwandlung eines Elements (Grundstoffs) in ein anderes Element (in einen anderen Grundstoff) und gilt für alle 15.

§ 6.

Diese Inhalte (Zahlen) der ‚F‘, L‘ und R‘ bzw. F, L und R müssen also nun so eingefügt werden, dass auf diese Weise tatsächlich die geeigneten Idealkörper entstehen: Eine bestimmte Irrationalzahl für L‘ mal einem bestimmten Produkt von (hintereinander liegenden) Zahlen L ergeben eine bestimmte (irrationale) Liniengröße. Gemäß dem betreffenden {e;k}-Körper wird das bestimmte L-Produkt so oft wiederholt, bis alle 289 Linienelemente (Kanten) aufgebraucht sind. Also z.B. im Falle von {4;3} sind es 12 solcher L-Produkte (12 Kanten besitzt ein Würfel). Da diese Linien zueinander symmetrisch sein sollen, reicht die erste Linie (das erste L-Produkt) eines {4;3}-Körpers von 1 bis 25, die zweite von 25 bis 49, die dritte von 49 bis 73, die vierte von 73 bis 97, die fünfte von 97 bis 121, die sechste von 121 bis 145 usw. Sie überlappen sich also.

Genau passend zu dieser bestimmten irrationalen Linie müssen nun – ebenfalls aus den 20 Irrationalzahlen (siehe oben) – die entsprechenden irrationalen Flächen aufgebaut werden. Im Fall von {4;3} sind es 6 solcher Flächen (Quadrate): Das erste F-Produkt (F‘ mal F1, F2, F3…) reicht von 1 bis 49, das zweite von 49 bis 97, das dritte von 97 bis 145 usw. Also auch hier Überlappungen. Diese Überlappungen haben – darauf ist bei allen vier Körper zu achten – stets auf einem der „vorletzten 40“ oder „letzten 9“ stattzufinden., - was bedeutet, dass im Falle des {3;5}-Körpers die L- und F-Produkte unterschiedlich lang sind (und es verschiedene Aufteilungsmöglichkeiten gibt). Denn von 1 bis 49 sind es drei solcher (unterschiedlich langer) (F‘)-F-Produkte, von 49 bis 97 vier (gleich langer) F-Produkte, von 97 bis 145 wieder diese drei (unterschiedlich langen) F-Produkte, zusammen also zehn; dasselbe dann auf der rechten Seite, insgesamt also zwanzig („ikosa“). Ähnliches gilt hier dann auch für die dazu passenden (L‘)-L-Produkte. Diese Unterschiedlichkeit hat vermutlich damit zu tun (ist Ausdruck dafür), dass sich die 5er-Struktur eines Ikosaeders nicht gleichmäßig symmetrisch im Raum anordnen lässt, - betrifft also nur die Anordnung; denn trotz unterschiedlicher Produktlängen ist die (irrationale) ProduktZAHL natürlich stets gleich: Jeder ideale Elementarkörper ist in seinen Kanten und Flächen absolut gleich! – Was schließlich die irrationalen Raumpunkte R’R betrifft, so ergibt deren SUMME R’R1, R’R2, R’R3…R’R289 ebenfalls einen Würfel (der also den Gesamtraum lückenlos aufbaut) – und zwar für alle vier Idealkörper –, in den die vier Idealkörper jeweils eingeschrieben sind und der also im Verhältnis zur jeweiligen Massenzahl die (zunächst rein zahlenmäßige, physikalisch dimensionslose, strukturelle) DICHTE des betreffenden Stoffes angibt.

Die beiliegenden vier PDFs zeigen für alle vier Idealkörper diese entsprechenden Anordnungen. Im Falle von {3;5} ist nur EINE der möglichen Anordnungen dargestellt. (C bedeutet Calculus, bezeichnet also den für den betreffenden Stoff entsprechenden Idealkörper, M seine Massenzahl, Z seine „Ladung“ etc.)

§ 7.

Jede aus F, L 1 und R bestehende (körperliche) Monade (F L 1 R) stellt, wie in „Calculus of Matter“ bzw. in „Calculus Platonicus“ genauer ausgeführt, sowohl – als Produkt – eine zahlenmäßige Vielheit als auch eine Einheit dar. Einheit legt sich um Einheit:

(F L(F L(F L(F’L’R‘)R)R)R)…289,

(F L(L (F L 1 R)R)R)…289,

(F L(F L 1 R)R…289

(F L 1 R)…289

usw.

Jedes F‘-L‘-R‘- bzw. F-L-1-R-Produkt ist also nicht nur eine Vielheit, sondern kann auch als Einheit gesehen werden, so dass von ‚innen nach außen‘ eine immer größere Einheit entstehen kann, die sich aber seinerseits aus allen seinen ‚vorigen‘ Einheiten zusammensetzt. Diese Einheiten – also die Summe m aller von ‚innen nach außen‘ gesetzten Einheiten – geben nun die MASSENZAHL des betreffenden Stoffs an, - und zwar so, dass das Produkt aller restlichen, nicht 1 gesetzten Monaden, also Nr. n bis 289, genau die ECKENZAHL des betreffenden Idealkörpers bezeichnet. Im Falle von {3;4} (Oktaeder) ist also das Restprodukt

(=Eckenzahl) 6, im Falle von {3;5} (Ikosaeder) ist das Restprodukt (=Eckenzahl) 12, im Falle von {4;3} (Hexaeder) ist das Restprodukt (=Eckenzahl) 8. Im Falle von {3;3} (Tetraeder) gibt es KEINE Eins-Setzungen – der Äther besitzt keine schwere Masse –, so dass das Produkt aus allen 289 Monaden besteht und die Eckenzahl 4 erzeugt. Das bedeutet: Bei der Aufstellung jedes Elements (Grundstoffs) müssen jeweils die freien „letzten 9“ Monaden so ausgewählt, die „vorletzten 40“ Monaden so an die für sie gemäß den Mittelbildungen möglichen Stellen platziert werden, dass jeweils genau die gesuchte Eckenzahl herauskommt. Praktisch bzw. konkret heißt das z.B. Falle von Kohlenstoff mit dem „Atom“-Gewicht 12: Indem die Monaden Nr. 1 bis Nr. 12 Eins gesetzt werden, muss – falls es sich bei Kohlenstoff um ein Hexaeder handelt – das Restprodukt aus den restlichen 277 Monaden die Eckenzahl 8 zustande bringen.

§ 8

Damit schließlich aber solch ein, die Materie konstituierender Idealkörper auch VERFORMT werden kann – so dass die Möglichkeit besteht, (Bewegungs)energie auszutauschen –, müssen die beweglichen 3/2-Monaden durch die 2/3-Monaden und die 2/3-Monaden durch die 3/2-Monaden Stück für Stück, Element für Element, SUBSTITUIERT werden, - und zwar so, dass das Flächenelement F der betreffenden substituierenden (an falscher Stelle befindlichen) Monade in Wechselwirkung (Wechseltausch) mit einem ganz bestimmten F der gleichen Monade(nart) tritt, also mit einem anderen 2/3. Im Falle von Wasserstoff ist es das F (F = 2) aus der Monade Nr. 193, das in Wechselwirkung mit dem F (F = 2/3) aus der Monade Nr. 241 (symmetrisch dazu Nr. 49) und dem F (F = 2/3) aus der Monade Nr. 289 (symmetrisch dazu Nr. 1) tritt. Siehe anliegendes PDF „Erste Periode: Wasserstoff ff. Es gibt also unter den 289 nur 2 bzw. 4 solcher 2/3er-Monaden, die als F den Wert 2/3 haben; alle anderen haben als F den Wert 1/2; so dass also jedes substituierende 2/3, das als F den Wert 2 hat, nur mit diesen beiden in Wechselwirkung treten kann. Sobald der Wechseltausch mit den beiden Monaden 241 und 289 stattgefunden hat, greift diese Wechselwirkung auf den benachbarten, gleichartigen Idealkörper über usw. Befindet sich der Austausch unendlich weit vom Ausgangskörper entfernt, so ist der Stoff „ionisiert“.

Ganz Analoges gilt für die Substitutionen der 2/3er-Monaden Stück für Stück durch die 3/2er-Monaden – nur dass sich hier der Wechseltausch nicht auf den Flächen F abspielt, sondern auf den Linien L. Vermutlich ist es die Nr. 265 (symmetrisch dazu die Nr. 25), die als Linienelement L den Wert 3/2 hat und damit mit allen substituierenden, an falscher Stelle befindlichen 3/2-Monaden, die für L den Wert 2 haben, in Wechselwirkung tritt.

Die Substituierungen der 3/2er durch die 2/3, mit den Tauschpartnern Nr. 241 (bzw. 49) und Nr. 289 (bzw. Nr. 1) sowie die Substituierung der 2/3 durch die 3/2, mit dem Tauschpartner Nr. 265 (symmetrisch dazu Nr. 25) betreffen jeweils die HAUPTGRUPPE des Periodensystems. Was die NEBENGRUPPEN betrifft, so sind es da (auch) die (beweglichen) 3/4er-Monaden, die durch die 2/3er und 3/2er substituiert werden. Siehe die anliegenden PDFs mit sämtlichen sieben Perioden, - wobei mir noch nicht überall klar ist, wann es die 2/3er sind und wann es die 3/2er sind, durch die in den Nebengruppen die 3/4 ersetzt werden.

Entscheidend ist immer dabei, ob der Substituierende auch wirklich durch Mittelbildung mit den anderen verbunden ist; gemäß der Mittelbildung zwischen 1 – Zahl – Zahl (siehe „Calculus of Matter“, S. 85) genügt stets bereits EINE Nachbarmonade, durch die beide miteinander (und damit mit den übrigen 287) verbunden sind. Wo solch ein Partner fehlt, ist der betreffende Idealkörper bzw. der betreffende Stoff INSTABIL, also „radioaktiv“.

§ 9

Es gilt nun, mittels der hier in den acht Paragraphen beschriebenen Gesetzmäßigkeiten (im Sinne eines Algorithmus) sämtliche Grundstoffe mit allen ihren stabilen und instabilen Isotopen systematisch aufzubauen. Meine mathematischen bzw. Computer-Kenntnisse sind zu gering, um dieses Programm selbst verwirklichen zu können. Sind sämtliche Grundstoffe als Idealkörper aufgebaut, so lassen sich daraus sämtliche physikalischen und chemischen Gesetzmäßigkeiten dieser Idealkörper (Stoffe) exakt berechnen. Im Fall der Gesetzmäßigkeit, mit dem sich ein Grundstoff mit einem oder mehreren anderen verbinden lässt, gilt hier offenbar nur die „Ionenbindung": Der eine Körper gibt sein 2/3 oder 3/2 an den anderen Körper ab, der andere Körper tut Entsprechendes, so dass beide in sich bestimmte Symmetrien wieder herstellen, - also aus einer Asymmetrie in eine Symmetrie übergehen. Die Kraft, die dabei aktiv wird, ist eine der Wechselwirkungen der Physik. Sie beruht, ebenso wie alle anderen drei Kräfte, ausschließlich auf Symmetrie und Mittelbildung (Proportion): Bei der Schwerkraft z.B. ist es das Mittel MI6 (siehe „Calculus of Matter"), durch das die 1/2er (für F oder L) mit den die Massenzahl angebenden 1ern (Eins-Setzungen) des anderen Stoffes (also oktavartig) mathematisch verbunden sind und daher beide das Bestreben haben, sich gegenseitig anzuziehen und eine Einheit zu bilden. Bei der „Kernkraft" sind es die engen Verbindungen der F-zahlen mit den L-Zahlen, die durch ihre Mittelbildungen (MI) dem Idealkörper Stabilität verleihen. Die „schwache Kernkraft" hat (vermutlich) mit der Bindung MII der (289) Monaden untereinander zu tun. Usw.

Berlin, im August 2012

Georg Ernst Streibig alias Chyron